

Im Zwiespalt

In den Mittelstufen kämpfen Schülerinnen und Schüler mit sich selbst, den Peer-groups, den Lehrkräften, Eltern – manchmal auch dem Leben an sich. Dieser innere Konflikt kann Grenzüberschreitungen und Respektlosigkeiten gegenüber anderen mit sich bringen. Denn „Respekt“ hat nicht zuletzt etwas mit dem eigenen Selbstbild zu tun.



Foto: photocase.com/Sören

Untereinander sprechen Jugendliche sehr oft unter Verwendung der Jugendsprache bewusst respektlos, ohne zu wissen oder zu begreifen, dass sie ein problematisches Verhalten an den Tag legen. Gegenseitiges Beschimpfen, Anmachen und Pöbelsprache sind innerhalb der Peergroup an der Tagesordnung, sodass es zur Normalität wird, in solcher Weise miteinander umzugehen. Untereinander stellt das eher selten ein Problem dar. Schwierig wird es immer dann, wenn diese vermeintliche Normalität der Jugendlichen untereinander die Grenzen zur Umwelt überschreitet. Dies kann die potenzielle Arbeitswelt betreffen, oder auch den Unterricht, Situationen auf dem Pausenhof, im Bus, bei der Freizeitgestaltung, zu Hause.

Die Jugendlichen beziehen sich nicht selten auf die Menschenwürde und ihre persönlichen Rechte, wie zum Beispiel die Meinungsfreiheit. Sie vergessen dabei jedoch, vor allem im Affekt, dass Freiheiten genau da enden, wo die Freiheiten anderer beschnitten werden. So nehmen sie für sich in Anspruch, respektvoll behandelt zu werden, werden aber selbst diesem Anspruch nicht gerecht. Das ist aufgrund des Alters und einer mangelnden Lebenserfahrung häufig auch nachvollziehbar. Gerade in der Mittelstufe kämpfen Lernende mit sich selbst, den Peergroups, den Lehrkräften sowie mit Eltern und Erziehungsberechtigten. Auch das „virtuelle Parallellleben“, mit all seinen Vor- und Nachteilen birgt die Gefahr, dass in der Anonymität des Netzes erfolgte Respektlosigkeiten in das reale Leben übertragen werden. So werden häufig Grenzen überschritten.

Den Jugendlichen muss bewusst werden, dass diese Grenzüberschreitungen zu massiven Problemen führen können, die auf Dauer nicht mit einer Entschuldigung oder einem konstruktiven Gespräch gelöst werden können. Auch wenn sie sich permanent im Zwiespalt zwischen „drinnen“ (im Freundeskreis) und „draußen“ (in der Umwelt) befinden, so ist es wichtig, dass sie gerade in der Adoleszenz Wege finden, aus diesem Zwiespalt herauszufinden. Wer also Respekt verlangt, muss auch respektvoll mit anderen umgehen. Es geht daher um eine Schärfung des Bewusstseins – aber auch um bestehende Dilemmata, die mit Respekt einhergehen. Die Lebens- und auch Arbeitswelt der Lernenden sollten daher immer präsent sein, um diese Schärfung erreichen zu können.

Man darf beim Thema Respekt nicht außer Acht lassen, dass sich Jugendliche nicht nur untereinander oder Erwachsenen gegenüber unangemessen verhalten. Sie sehen sich auch mit Situationen konfrontiert, in denen sie von „Autoritätspersonen“ wenig respektvoll behandelt werden – und reagieren häufig entsprechend angefasst. Auch Lehrkräfte sind da nicht ausgenommen. Es kommt durchaus vor, dass sie geistige und körperliche Schwächen von Jugendlichen thematisieren, Kinder durch Bemerkungen herabsetzen und verletzen. Daraus kann sich ein ungutes, wenig lernförderliches Klima entwickeln. „Wenn wir in der Schule weniger Gewalt wollen, müssen wir weniger Gewalt ausüben. Lehrerinnen und Lehrer sind dazu Vorbilder; sie können Kinder den achtsamen Umgang mit dem Nächsten unmittelbar erfahren lassen: durch die Art ihres Umgangs mit den Schülern. Durch ihr Beispiel gebendes Verhalten unterstützen sie die Heranwachsenden, den Sinn für sozial wertvolles Handeln zu entwickeln, die Gesinnung der Anteilnahme und Hilfsbereitschaft.“ (aus: Prof. Dr. Kurt Singer: „Schüler vor verletzendem Lehrerverhalten schützen“, <http://www.prof-kurt-singer.de/leitgedanken7.htm>, aufgerufen am 11.12.2019),

Ein Mittel, um herauszufinden, wie Lehrkräfte durch die Schülerschaft auch in Sachen Respekt wahrgenommen werden, sind Feedbackbögen, die es auch als Online-Tool gibt (beispielsweise hier von der Lehrkräfteakademie Hessen: <https://t1p.de/lehrerfeedback>). Lehrkräfte sollten solche Fragebögen als Chance begreifen. Den Schülerinnen und Schülern eröffnen solche Methoden die Möglichkeit demokratischer Teilhabe am Schulleben. Sie lernen konstruktiv Kritik zu üben und ihre eigene Rolle selbstkritisch zu reflektieren. Beides zahlt auf die Entwicklung eines offenen und angenehmen Schulklimas ein.

Das Positive herausstellen

Um keine negativen Gefühle seitens der Schülerinnen und Schüler aufkommen zu lassen, ist darauf zu achten, dass **die Unterrichtsstunden mit positiven Gedankengängen beendet werden**. Dies kann durch ein positives Feedback durch die Lehrkraft oder aber auch durch die Klasse erfolgen. Öffentlich im Plenum, per Losverfahren, schriftlich und anonym. Denn die Jugendlichen sind ja wahrlich nicht nur respektlos, sie zeigen in vielen Situationen ein erstaunliches Maß an Rücksichtnahme. Leider neigt die Gesellschaft dazu, dieses positive Verhalten als gegeben hinzunehmen und sich in ihrer Wahrnehmung der „Jugend von heute“ auf deren negative Verhaltensweisen zu fokussieren.



In der vorliegenden Unterrichtseinheit wird bewusst darauf verzichtet, Beschimpfungen oder ähnlich respektloses Verhalten zu nennen oder etwa im Rollenspiel vorführen zu lassen. Vielmehr geht es darum, dass **während der gesamten Unterrichtseinheit** auf respektvollen Umgang geachtet und Wert gelegt wird. Daher ist es die Hauptaufgabe der Lehrkraft, Perspektivwechsel zu ermöglichen, Argumentationen zu moderieren sowie den adäquaten Umgang mit anderen

Meinungen zu vertiefen. Dazu ist ein hohes Maß an Empathiefähigkeit und Finger-spitzengefühl gefordert, worüber sich die Lehrkraft stets bewusst sein muss. Das ernsthafte Arbeiten an den Verhaltensweisen der Jugendlichen kann für alle Beteiligten anstrengend werden!

Um innere Spannungen nicht hochkochen zu lassen, wird immer wieder zwischen persönlichen Erfahrungen und einer Analyse mit Abstand gewechselt. Weiterhin dienlich zum Spannungsabbau sind die kleinen Bewegungsphasen wie Positionierungen im Raum, Aufbau der Gruppentische.

Seitens der Lehrkraft können auch Schlagfertigkeit und Achtsamkeit im Umgang mit Äußerungen der Schülerinnen und Schüler gefordert sein. Da das Thema nah an der Lebenswelt der Lerngruppe ist, kann es während der unterschiedlichen Arbeitsphasen dazu kommen, dass sie sich respektlos zum Beispiel gegenüber Randgruppen äußern. Es kann aber auch sein, dass sich Schülerinnen und Schüler plötzlich öffnen und Dinge erzählen, die zunächst schwer zu ertragen sind – sowohl für die Lerngruppe als auch für die Lehrkraft. Sollten respektlose Kommentare fallen, muss (selbstverständlich respektvoll) eingeschritten werden. Die Lehrkraft macht klar, dass dieses Verhalten nicht angebracht ist. Im Falle von Emotionalität ist es Aufgabe der Lehrkraft, mit Empathie auf die Äußerung einzugehen und die Emotionen abzufangen. Das kann in Form von Nachfragen, eventuell gemeinsam mit der Klasse, oder gar in Form von Auszeiten und anschließendem Thematisieren geschehen.



Foto: Dio Hasbi Samiskoro von Pexels

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Respekt, Dezember 2019

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin

Redaktion: Andreas Baader, Sankt Augustin (verantwortlich); Stefanie Richter, Wiesbaden

Text: Yvonne Weller, Alzey

Verlag: Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden, Telefon: 0611/9030-0, www.universum.de



Internet-
hinweis



Arbeits-
blätter



Arbeits-
auftrag



Präsentation



Video



Didaktisch-
methodischer
Hinweis



Lehrmaterialien